

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 108 (1966)

Heft: 2

Rubrik: Personnelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

läre Studien in Philadelphia, beteiligt sich zusammen mit dem Direktor des Institutes, Prof. Detweiler, mit einer 23seitigen Arbeit über solche Veränderungen beim Hund (7 Abbildungen). Mit einem anderen Mitarbeiter beschreibt er die Morphologie und Morphogenese der Atherosklerose bei älteren Schweinen, ebenfalls ein eingehender Bericht über die Befunde bei 34 Sauen im Alter von 8 bis 12 Jahren. Luginbühl hat ferner an der bereits zitierten Arbeit von Fankhauser mitgewirkt. Ihm verdanke ich auch den vorliegenden Band bestens.

A. Leuthold, Bern

PERSONNELLES

Tierärztliche Fachprüfungen

Bern (17. Dezember 1965)

Eidgenössisches Diplom

Baer Augustin, 1938, von St-Blaise NE, in Bern, Sahlistraße 17; Fischer Annemarie, 1940, von Sigriswil BE, in Biel, Mühlestraße 46; Preiswerk Lukas, 1942, von Basel BS, in Bern, Münsterplatz 4; Scartazzini Reto, 1939, von Bondo GR, in Worbauften, Fischrainweg 1; Weber Peter, 1939, von Graßwil BE, in Graßwil.

Kantonale Fachprüfung

Zachariaseswycz Eugen, 1926, von Philadelphia USA.

Zürich (16. November 1965)

Eidgenössisches Diplom

Beglinger Rudolf, 1939, von Mollis GL, in Basel, Hirzbodenweg 36; Bräker Hans, 1939, von Alt St. Johann SG, in Unterwasser, Wieden.

Kantonale Fachprüfung

Klement Yoram, 1940, von Tel Aviv, Israel; Klinger Yitzchack, 1937, von Tel Aviv, Israel; Lam Abraham, 1938, von Haifa, Israel; Luft Aya Michal, Frl., 1936, von Tel Aviv, Israel.

Dr. med. vet. Max Berchtold, aus Uster ZH, wissenschaftlicher Assistent an der Gynäkologischen und Ambulatorischen Tierklinik der Universität München, wurde am 29. Juli 1965 auf Grund seiner Habilitationsschrift «Untersuchungen über die Desoxyribonucleinsäure von Bullenspermien unter besonderer Berücksichtigung von Spermabeschaffenheit und Samenkonservierung» und der Probevorlesung über «Die Steuerung der Ovulation» zum Privatdozenten für Geburtshilfe und Gynäkologie der Tiere sowie Zuchtschäden und Aufzuchtkrankheiten ernannt.

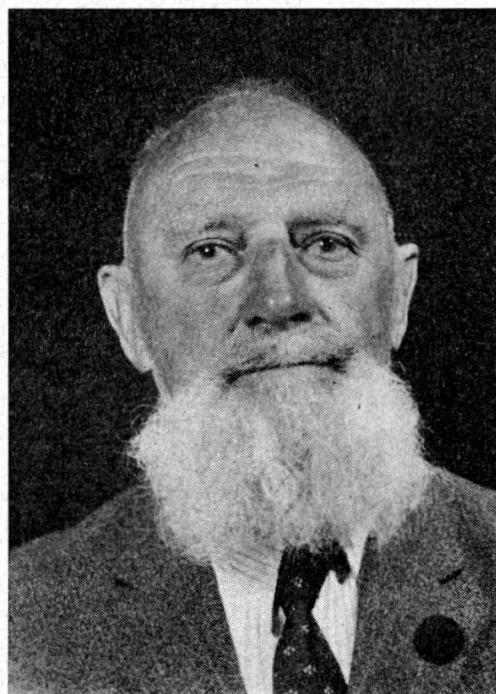
† Dr. med. vet. Alois Omlin, alt Sanitätsrat und Kantonstierarzt, Lungern

Geboren am 20. April 1888 in Sarnen.

Gestorben am 21. Januar 1966 im Krankenhaus St. Anna in Luzern.

Einer Bauern- und Viehzüchterfamilie alten Obwaldnergeschlechts entstammend, besuchte er die Schulen seines Geburtsortes und bestand im Kollegium in Engelberg die Matura. Hernach begann er das tierärztliche Studium in Freiburg und Zürich. Schon im sechsten Semester wurde er zweiter Assistent an der Zürcher Spitalklinik und nach dem Staatsexamen 1913 erster Assistent an der internen und chirurgischen Klinik unter Prof. Dr. O. Bürgi †. Dort verblieb er bis zur Eröffnung einer eigenen Praxis im Frühling 1917 in Sarnen. Drei Jahre später ernannte ihn die Landsgemeinde zum Kantonstierarzt und 1921 zum Sanitätsrat.

Seine Tüchtigkeit, sein hohes Verantwortungsbewußtsein, seine unermüdliche Einsatzbereitschaft und Energie verschafften ihm bald eine ausgedehnte Praxis, die besonders für chirurgische Fälle weit über die Grenzen des Kantons Obwalden hinausreichte.



Seit Jugend auf mit der Viehzucht verbunden, erwarb er sich auch das Vertrauen der Züchter. Im Herbst 1930 wählte ihn die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Braunviehzucht-Verbandes in den Vorstand.

Bei all seinen Erfolgen und Anerkennungen fand er in der Praxis nicht volle Befriedigung. Sein umfangreiches Wissen, seine humanistische Bildung sowie seine Lebenseinstellung verlangten nach Erweiterung des geistigen Tätigkeitsfeldes. Hieraus erklärte sich, daß er im Februar 1931, nach 14jähriger Praxis, als Nachfolger von Kollege Dr. C. Noyer †, die Stelle eines Tierarztes im Schweizerischen Serum- und Impfinstitut in Bern annahm. Es ist in einem kurzen Nachruf nicht möglich, den weiten Aufgabenkreis, der ihn dort erwartete (Immunisierung der Tiere, Führung der Veterinär-Untersuchungsstation, gesundheitliche Überwachung des Tierbestandes usw.), übersichtlich zu erläutern. Er bewältigte ihn tagaus, tagein mit nie erlahmender Hingabe. Obgleich ihm die Tätigkeit sehr zusagte, hatte er Mühe, sich mit den städtischen Verhältnissen abzufinden. Etwas rauh in seiner Wesensart, jedoch herzensgut, grundehrlich und jeder Überschwenglichkeit abhold, äußerte er sich darüber manchmal recht ungeschminkt,

was ihm nicht lauter Sympathie einbrachte. Bei Hinweisen darauf bemerkte er: «Wahres bleibt wahr, und Freundschaft ist keine Dienerei der Menge.»

Begeistert erzählte er oft von seinen vielen Militärdiensten. Zum Oberst befördert, war er während des Zweiten Weltkrieges dienstleitender Pferdarzt der 7. Division, später Kommandant der Kuranstalten in Bulle und Bern.

Große Verehrung bezeugte er immer für seine einstigen militärischen Lehrer, die Oberpferdärzte Potterat † und Schwyter †.

Der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte diente er jahrelang als Vertreter im Ärztesyndikat.

Als Sohn der Berge hat er die Verbindung zur heimatlichen Bevölkerung nie verloren, um deren Wohl und Aufklärung, besonders über die tierischen Krankheiten wie Tuberkulose, er immer bemüht war. Nach seiner Pensionierung mit 65 Jahren zog es ihn wieder heim. In Lungern eröffnete er, nimmermüde, eine bakteriologische Untersuchungsstelle und befaßte sich bis kurz vor seinem Tode besonders mit Bangdiagnostik.

Freund Alois Omlin war aus Anlage und aus unentwegter Vaterlandsliebe ein Eidgenosse nach Vorbild der Väter auf dem Rütli. Wo er hingerufen wurde, erledigte er ziel- und pflichtbewußt die ihm übertragenen Aufgaben, getreu seiner Devise: *Numquam retrorsum.*

G. Flückiger, Bern

Dr. med. vet. Max Gysler, Liestal

In der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember 1965 ist im Kantonsspital Liestal nach kurzem Krankenlager Kollege Dr. Max Gysler an den Folgen eines Hirnschlages gestorben. Die große Zahl der Teilnehmer an der Trauerfeier legte Zeugnis ab von der allseitigen Beliebtheit und Achtung, welche der Verstorbene genoß, und die zahlreichen Fahnendelegationen waren der Ausdruck seiner reichen außerberuflichen Tätigkeit.

Max Gysler wurde am 16. April 1898 in Liestal geboren, wo sein Vater das Amt des Obergerichtspräsidenten innehatte. Zusammen mit seinem Bruder und einer Schwester verlebte er eine sorgenfreie Jugendzeit, die nur durch den zu frühen Tod seines Vaters getrübt wurde. Seine Liebe zur Natur und besonders zu den Tieren fand reiche Nahrung auf einigen bekannten Bauernbetrieben, wo er jeweils seine Ferien verbrachte. So entschloß er sich schon frühzeitig zum Beruf des Tierarztes und studierte nach erreichter Maturität zuerst in Basel, zog dann nach Zürich und beendete sein Studium in Bern. In allen drei Etappenorten war er ein aktives und fröhliches Mitglied der schweizerischen akademischen Turnerschaften «Allemannia» (Basel), «Rhenania» (Bern) und «Utonia» (Zürich).

Nach dem Studium war er zunächst einige Jahre zweiter Pferdarzt an der Kuranstalt des Kavallerieremontendepots. Hier pflegte er neben der Berufsarbeit auch den Reitsport, dem er bis zum Tode treu blieb. So ritt er noch am 10. Oktober 1965 dem großen Festzug zum «Tag des Pferdes», in Sissach, voran.

Als im Jahre 1928 die nebenamtliche Stelle eines Schlachthof-Tierarztes in Liestal frei wurde, berief ihn die Behörde seiner Heimatstadt auf diesen Posten. In der Folge galt er in allen Fragen der Fleischschau als eine kompetente Persönlichkeit. Zur Ergänzung der Arbeit schloß er sich mit Kollege Dr. Heinrich Schweizer zu einer Gemeinschaftspraxis zusammen, die er nach dem Zweiten Weltkrieg löste und mit Dr. Otto Meier weiterführte. Seine Vorbildung war Grund zu besonders intensiver Tätigkeit in der Pferdepraxis. Max Gysler hatte auch eine besondere Gabe im Umgang mit sogenannten schwierigen Klienten, denen er große Aufmerksamkeit schenkte.

In seiner militärischen Laufbahn diente er bei der Kavallerie und Artillerie und erreichte 1942 den Grad eines Oberstleutnants; in seiner letzten aktiven Tätigkeit war er Pferdarzt einer leichten Brigade. Mit Freuden erzählte er von seiner gelegentlichen Mitwirkung beim Ankauf von Kavalleriepferden in Hannover und Portugal.



Seine reichen und wahrhaft gründlichen Berufskenntnisse waren Ursache seiner Tätigkeit im Tierschutzverein Baselland, den er mehrere Jahre präsidierte. Immer wieder war ihm daran gelegen, überbordende Tierliebe ins richtige Maß zurückzuführen. Manches Gutachten zuhanden der Gerichtsbehörden bewies seine richtige und unerschrockene Einstellung zu diesen Sonderfragen. In der großen basellandschaftlichen Pferdeversicherung war er fast zwei Jahrzehnte Mitglied der Verwaltungskommission.

Als Junggeselle widmete er die ihm noch verbleibende Freizeit der Öffentlichkeit, wo er in vielen Chargen aktiv in Erscheinung trat. Als Mitglied der Baselbieter Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei wurde er 1953 in den basellandschaftlichen Landrat gewählt. Dort gab er zwar seltene, aber stets eigenwillige und originelle Voten ab. Seine besondere Aufmerksamkeit galt den Bürgerrechtsfragen. Während zwei Perioden, von 1957 bis 1963, war er Mitglied des Gemeinderates Liestal und stand dem Departement der Waldwirtschaft vor, allwo er seine Treue zur freien Natur besonders ausleben konnte. Am prägnantesten trat Max Gysler in der Volksbewegung für das selbständige Baselbiet hervor und trat sowohl in Kommissionen wie im gemeinsamen Verfassungsrat kompromißlos für die Erhaltung seines Heimatkantons Baselland ein.

Max Gysler hat auf eigene Art seinen Weg durchs Leben gesucht; oft haben wir in beruflichen und außerberuflichen Fragen die Klingen gekreuzt, immer aber sind wir Freunde geblieben. Nun ruht er stumm in seiner Heimaterde, die er so tapfer und mutig verteidigt hat.

Walter Degen, Sissach